

## Dreizehnter Sonntag 2024

Sonntag für Sonntag treffen wir Christen uns, um uns an die Auferstehung Jesu Christi zu erinnern und mehr noch, um aus dem Wissen, dass, egal was ist, Gott hat das letzte Wort, neue Zuversicht und neue Kraft zu schöpfen.

Uns alle fordert das Leben immer wieder ja auch ein- und heraus.

Jetzt in dieser Stunde klinken wir uns ein wenig aus, aus all dem, was uns in Beschlag nimmt – und neu „Auftanken“ ist angesagt in dieser Stunde!

Das ist das eine.

Wenn's aber im Leben grad anders läuft als „rund“, dann ist der Gottesdienst auch immer die Möglichkeit, 's Leben bei ihm unterzubringen, mit all dem, was uns grad beschäftigt und umtreibt.

Eben: Er hat das letzte Wort! Und deshalb vertrauen wir IHM das Leben an.

Ihm vertrauen wir's Leben an ... Wir werden heute im Gottesdienst auch die kleine Martha taufen – wir vertrauen ihm, Gott, ihr Leben an.

Lieber Manuel, liebe Kathrin, schön, dass ihr heute mit eurer kleinen Tochter, aber auch mit euren Familien und Freunden hier seid und Martha taufen lasst.

Ihr habt euch für sie ein Wort aus dem Psalm 31 ausgesucht: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum!“ Auch im Leben eurer Tochter wird es immer wieder Momente, Phasen, Weg-abschnitte geben, wo's Leben eng wird, wo's schwer wird weiterzugehen, gerade da soll sich an ihr dieses Wort des großen Vertrauens gegenüber IHM bewahrheiten: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum!“

Und jetzt die Anfrage an uns alle:

- Wo ist denn unser Leben in der letzten Woche eng geworden?
- Wo braucht's für uns den weiten Raum, das Aufatmen?

Stellen wir uns hinein in sein großes Erbarmen, in seine Barmherzigkeit – er kann ja gar nicht anders an uns handeln als barmherzig und liebevoll!

## Gebet

Ewiger, du unser G-tt,  
 als Menschen, die wissen dürfen und das auch immer wieder spüren,  
 dass wir in deiner Sorge und Liebe stehen, treffen wir uns jetzt hier bei dir.  
 Da oder dort wird auch bei uns  
 oder bei Menschen, um die wir uns sorgen, das Leben eng und düster und schwer.  
 Aber wir setzen großes Vertrauen auf dich und auf deine Zusage, dass du uns Hoffnung und Zukunft schenkst (Jem 29,11).  
 Lass uns aufatmen immer wieder neu und stell' unsere Füße immer wieder auf weiten Raum (Ps 31,9).

## Bibelstelle Mk 5

<sup>21</sup> Jesus war mit dem Boot ans andere Ufer zurückgekehrt, als sich dort am Strand wieder eine große Menschenmenge um ihn versammelte. <sup>22</sup>...

<sup>25</sup>In der Menge war auch eine Frau, die seit zwölf Jahren an starken Blutungen litt.

<sup>26</sup>Sie hatte sich schon von vielen Ärzten behandeln lassen und dabei ihr ganzes Vermögen ausgegeben. Aber niemand hat ihr helfen können. Ihr Leiden war eher schlimmer geworden. <sup>27</sup>Dann hatte sie von Jesus gehört und dass er Kranke heilte. Deshalb drängte sie sich durch die Menge an Jesus heran und berührte ... sein Gewand. <sup>28</sup>Denn sie sagte sich: „Wenn ich wenigstens sein Gewand berühren kann, werde ich bestimmt gesund.“ <sup>29</sup>Und tatsächlich: Die Blutung hörte auf.

<sup>30</sup>Aber auch Jesus spürte, dass eine heilende Kraft von ihm ausgegangen war. Deshalb drehte er sich um und fragte: „Wer hat mich angefasst?“ <sup>31</sup>Seine Jünger antworteten: „Die Leute drängen sich von allen Seiten an dich heran, und da fragst du, wer dich angefasst hat?“

<sup>32</sup>Aber Jesus blickte sich weiter um und versuchte herauszufinden, wer ihn berührt hatte. <sup>33</sup>Die Frau war erschrocken und zitterte am ganzen Leib, denn sie wusste ja, was an ihr geschehen war. Sie fiel vor ihm nieder und gestand ihm alles. <sup>34</sup>Jesus sprach zu ihr: „Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht. Geh in Frieden, du bist geheilt!“

Es spricht sich schon seit längerer Zeit wie ein Lauffeuer herum, da wo dieser Rabbi aus Nazareth auftaucht, da ereignen sich auch immer wieder Wunder.

Er redet nicht nur in einer einfachen und doch so faszinierenden Weise von Gott, vom Gottesreich, da oder dort wird jemand, der großes Vertrauen auf ihn setzt, auch wieder gesund.

Die Menschen strömen zusammen, wenn er in ein Dorf, in einen Weiler kommt. Und es kommt in seiner Nähe aufgrund der Menschenmenge auch immer zum Gedränge – das ist unvermeidlich.

Und weil Jesus nicht abgeschirmt ist, kommt man auch an ihn heran, ganz nah, sogar ganz heimlich, im Schutz der Menge.

Eine Frau, so schreibt der Evangelist Markus – und ich mag diese Stelle – sucht diese Nähe, versucht ihn, den Rabbi aus Nazareth zu berühren, nicht aus Neugierde oder aufgrund einer esoterischen Anwandlung, sie versucht ihn zu berühren, weil sie auf der einen Seite leidet – und das schon 12 Jahre lang, andererseits aber – und

wie könnte es anders sein! – in sich auch diese große Sehnsucht spürt, es muss doch mal anders werden. Die Frau, so schreibt Markus, leidet an schweren Blutungen und damit verliert die Frau ihre Lebenskraft. Ihr ganzes Vermögen hat sie erfolglos ärztlichen Bemühungen geopfert, aber es wurde nie besser, im Gegenteil. Jetzt so denkt sie sich – und vielleicht ist Jesus von Nazareth ihre letzte Hoffnung, nutzt sie die Gelegenheit um mit ihm in Kontakt zu kommen. Sie muss wohl schon viel und Erstaunliches von ihm und seiner Wundermacht gehört haben. So wird er ihre letzte Hoffnung in ihrer verzweifelten Situation. Sie sagt sich: Es genügt ja, wenn ich nur den Saum seines Gewandes berühre und ich werde gesund, werde geheilt. Woh, das ist ein Glaube! Er muss nichts zu mir sagen, er muss mir nicht mal die Hände auflegen und ein Gebet sprechen, es genügt, wenn ich nur sein Gewand berühre, sie tut's und wird tat-sächlich gesund. Und Jesus spürt, dass eine Kraft von ihm ausging, er schaut um sich und fragt seine Jünger und die umstehenden Leute: Wer hat mich berührt? Für die Frau wäre es ein leichtes gewesen, in diesem Menschengewühl unterzutauchen und sich wegzuschleichen ... Wie viele Leute haben ihn zur gleichen Zeit berührt? Aber zum Glück hat sie' nicht getan. Sie stellt sich ihm, nicht nur erstaunt über ihre plötzliche Heilung, sondern auch durchaus unsicher, ja ängstlich, „zitternd vor Furcht“, schreibt Markus. Und Jesus reagiert mit unwahrscheinlich viel Güte und Einfühlungsvermögen und sagt, fast liebevoll zu ihr: „Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen!“

Ich hab' mich, wenn ich auf diese Evangelien-Stelle gestoßen bin, eins ums andere Mal gefragt, passt da das Wort, der Begriff „Glaube“ überhaupt: Dein Glaube hat dir geholfen?

Die Frau wollte doch nur etwas für sich! Sie wollte endlich – nach so vielen vergeblichen Versuchen – gesund werden! Ist das nicht sehr egoistisch? So nach dem Motto – und ich überspitze es jetzt etwas: Ich brauch dich, Gott! Ich brauch etwas von dir! – in diesem Fall die Gesundheit – also sei gefälligst für mich da!

Heute trau' ich mir zu sagen: Es ist Glaube – und es ist kein kleiner Glaube, wenn Menschen zu Gott kommen, vielleicht sogar mit den fordernden und einfordernden Worten auf den Lippen: Ich brauch' etwas von dir! Ich brauch' dich!

Glauben an den Gott Israels, den Gott Jesu Christi, heißt ja nicht in erster Linie, wir müssten etwas für ihn tun oder für ihn da sein, es heißt zuerst: Er tut etwas für uns, er ist für uns da!

So hat sich Gott doch dem Mose am Sinai offenbart und so lebte es Jesus von Nazareth, sein Christus: „Ich bin der ich bin da für euch und mit euch und bei euch“.

Und diese Erzählung von heute, diese Geschichte um diese blutflüssige Frau mit ihrem Glauben, macht mir das wieder neu bewusst.

Kathrin und Manuel, in diesen Glauben hinein passt auch der Taufspruch für eure kleine Martha: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum!“

Das Leben dieser Frau im Evangelium ist eng geworden durch ihre Krankheit, durch ihr Leiden und ihre Verzweiflung, dass alle Ärzte ihr nicht helfen konnten.

Wie groß muss wohl ihre Sehnsucht danach gewesen sein, aus dieser Enge, aus diesem Leid herauszukommen, wieder 's Leben zu spüren, wieder festen, weiten Boden unter den Füßen zu haben?

Und die Berührung mit ihm – auch wenn's nur der Saum seines Gewandes ist – schenkt diese Heilung – aufgrund ihres Glaubens, aufgrund ihres Vertrauens!

Ich persönlich staune über diese Frau und über ihren Glauben! –und darum ist mir diese Stelle auch so wichtig geworden.

Eigenartiger Weise – aber das haben sie sicher selber gemerkt – sagt Jesus ja nicht: Ich habe dich gesund gemacht, geheilt, er sagt: „Frau, dein Glaube hat dir geholfen!“

Lebt ihr beide und alle, die zu eurer Familie gehören der kleinen Martha einen solchen Glauben vor, so dass sie, wenn sie selber denken und entscheiden kann, schon weiß: Die Berührung mit Gott, mit seinem Christus – und das ist weit mehr, als nur fromme Worte in Hülle und Fülle zu produzieren – die Berührung mit ihm, schenkt uns das Heil, sie stellt unsere Füße immer wieder auf weiten Raum, lässt uns aufatmen oder wie es ein Mutmachwort aus dem Psalm 18 wiedergibt: „Du führst mich hinaus ins Weite, du machst meine Finsternis hell!“

# Segen

G-tt

segne dich auf deinem Weg  
mit Atem über die nächste Biegung hinaus.  
Mit unermüdlicher Hoffnung, die vom Ziel singt,  
das sie nicht sieht,  
mit dem Mut, stehenzubleiben  
und der Kraft, weiterzugehen.

Gottes Segen umhülle dich wie ein bergendes Zelt.  
Gottes Segen nähre dich auf deinem Weg wie das  
Brot und der Wein.  
Gottes Segen leuchte dir wie das Feuer in der  
Nacht.

Geh im Segen, denn gesegnet bist du,  
und werde du selber zum Segen,  
wohin dich der Weg auch führt.



P. Dieter Putzer